

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 23

Artikel: Schweiz. Pestalozzi-Heim Neuhof in Birr : landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonie zur Erziehung und Berufslehre
Autor: Kunz, Elly
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postkonto III 286

Jahresabonnement: Fr. 6.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

5. September 1952 Heft 23 56. Jahrgang

Schweiz. Pestalozzi-Heim Neuhof in Birr

Landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonie zur Erziehung und Berufslehre

Zur Geschichte der Neuhof-Stiftung

In seinem zweiten Testament legte Heinrich Pestalozzi den Wunsch nieder, daß der Neuhof «im Geiste dessen, was in meinen Bestrebungen wahrhaft und nicht täuschend ist, als ein Haus weiser Wohltätigkeit und Menschenfreundlichkeit» erhalten bleibe.

Im Jahre 1840 verkaufte sein Enkel Gottlieb den Hof an einen nahen Verwandten, und seitdem wechselte das Gut den Besitzer wiederholt. Die Folge davon war, daß die Gebäude dem Verfall und das Land der Entwertung entgegengingen. Schulfreunde und Pestalozzi-Verehrer, die den Neuhof besuchten, sahen das mit Bedauern, und von Zeit zu Zeit drang ein Laut darüber an die Öffentlichkeit, verbunden mit dem Wunsch, es möchte der Neuhof in würdiger Weise erhalten und seinem einstmaligen Zweck, der Erziehung armer Kinder zu dienen, wieder zurückgegeben werden.

Schon im Jahre 1833 hatte der Große Rat des Kantons Aargau beabsichtigt, «auf dem Birrfeld ein Erziehungshaus für verwahrloste Kinder der Armen, als Ehren Denkmal unseres Mitbürgers Heinrich Pestalozzi, zu stiften». Die Anregung kam nicht zur Ausführung.

Am 13. Juli 1845 beschlossen in Brugg 21 Männer aus verschiedenen Kantonen «den eventuellen Ankauf» des Neuhoofs, «um als Denkmal für Vater Pestalozzi im Namen der ganzen Schweiz darauf eine landwirtschaftliche Armen-erziehungsanstalt für Knaben und Mädchen zu gründen». Eine Sammlung ergab Fr. 27 757.50. Infolge von Einwänden, die sich gegen eine Erziehungsanstalt auf dem Neuhof (ungeeignetes Land, ungenügendes Wasser) erhoben, wurde die Pestalozzi-Stiftung nicht auf dem Neuhof bei Birr, sondern auf das Gut Olsberg bei Rheinfelden verlegt und die gesammelten Beiträge ihr zugesprochen. Am 10. Januar 1846 wurde sie eröffnet.

Der Neuhof blieb Privateigentum; 1904 wurde er wieder zum Verkauf ausgeschrieben. Ein Komitee, in Verbindung mit dem Schweiz. Lehrerverein, trat in Unterhandlungen mit dem Verkäufer, aber die Erwerbung scheiterte.

Im Herbst 1908 ging plötzlich die Mitteilung durch die Presse, der Neuhof sei durch Kauf an Spekulanten übergegangen. Da griff ein Herr Dr. Glaser in Muri ein, kaufte den Neuhof, um «zunächst einfach Ordnung zu schaffen und das Gut in die Höhe zu bringen». Er wollte in Verehrung Pestalozzis auf dem Neuhof eine Erziehungsanstalt errichten. Er war nicht abgeneigt, den Neuhof zu gleichem Zwecke einer öffentlichen Stiftung zu überlassen.

Am 21. Dezember 1908 wurde im Nationalrat die Motion Fritschi, Muri, eingereicht und erheblich erklärt:

«Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht und Antrag zu erstatten, ob nicht Pestalozzis Neuhof mit Hilfe des Bundes und in Verbindung mit pädagogischen und gemeinnützigen Gesellschaften der Schweiz aufzukaufen und zu Erziehungszwecken im Geiste Pestalozzis zu erhalten sei.»

Am 29. Dezember 1908 besprach in Brugg eine Versammlung von Vertretern der kantonalen Erziehungsdirektoren, der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft, des Schweiz. Lehrervereins mit Schulmännern und Privaten aus dem Aargau die Erwerbung des Neuhofes und beauftragte ein Initiativkomitee, *die Nationalisierung des Neuhofes* zu gutem Ende zu führen. (Frl. Zehnder, Lehrerin aus St. Gallen, gehörte auch zu den Mitgliedern, ebenso Frau Coradi-Stahl, Präsidentin des Schweiz. Frauenvereins.)

Am 28. Februar 1909 übernahm ein Konsortium, das sich aus den Mitgliedern des Neuhof-Komitees bildete, den Neuhof um die Summe von 120 000 Fr. käuflich von Herrn Dr. Glaser zuhanden der Neuhof-Stiftung, die ins Leben gerufen werden sollte, um darauf im Geiste und zur Ehrung Pestalozzis eine Erziehungsanstalt zu errichten. Mit Hilfe des Bundes, der Kantone, einer öffentlichen Sammlung von Beiträgen und einer Sammlung unter der Schuljugend hoffte das Komitee, die nötigen Mittel aufzubringen.

Nach einer öffentlichen Diskussion wurde die Zweckbestimmung des Neuhofes wie folgt beschlossen: Schweizerisches Pestalozzi-Heim auf dem Neuhof, landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonie zur Erziehung und Berufslehre.

«Das Heim bezweckt die Erziehung und Berufslehre von Knaben des nachschulpflichtigen Alters, für die besondere Erziehungsmaßnahmen, namentlich körperliche Beschäftigung, sich als notwendig erweisen.» Man beabsichtigte, soweit als möglich auch Mädchen aufzunehmen, zum Zweck der hauswirtschaftlichen Ausbildung.

Hierauf erging im September 1909 das Gesuch um finanzielle und moralische Unterstützung der Neuhof-Stiftung an die Vorstände der schweiz. und kantonalen gemeinnützigen Gesellschaften und Lehrervereine sowie an die Kantonsregierungen.

Im Aufruf wurde u. a. betont:

«Vor fünfzig Jahren hat die Schweizer Jugend das Rütli gekauft. Heute freut sich jeder Schweizer, daß die heilige Stätte am See zum Nationalgut geworden ist. Das Rütli ist das Symbol der politischen Freiheit. Vom Neuhof aus erging der Ruf nach geistiger Befreiung von Unwissenheit und Aberglauben, nach *allgemeiner Menschenbildung*. Auf dem Neuhof begann das große Rettungswerk der Armen durch Ausbildung der *Kräfte, die im Menschen selbst liegen*.

Indem das Schweizer Volk den Neuhof zu einer Erziehungsstätte im Sinne seines Gründers macht, erfüllt es einen Akt dankbarer *Pietät* gegenüber einem der größten Wohltäter der Menschheit. Die Ehrung Pestalozzis durch die Gründung einer *schweizerischen Anstalt*, die bestimmt ist, das Prinzip der *Arbeit als Erziehungsmittel* in vorbildlicher Weise zur Anwendung zu bringen, wird der Schweiz und unserer Zeit selbst zur Ehre reichen.»

Das Statut für die Neuhof-Stiftung, das am 12. September 1909 vom Komitee ausgearbeitet wurde, fand am 9. Juli 1910 die Genehmigung des Bundesrates.

Die Sammlung unter der schweiz. Schuljugend ergab Fr. 101 490.09, die Lehrer brachten Fr. 28 551.— zusammen, und das Gesamtergebnis betrug Fr. 255 358.58.

Nun mußten die vernachlässigten NeuhoF-Häuser renoviert und zweckentsprechend eingerichtet werden. Die Kostenvoranschläge erwiesen sich durchwegs als zu knapp. So war es nicht verwunderlich, daß mit der Eröffnung des Heims am 12. Januar 1914, wie zu Pestalozzis Zeiten, die Geldsorgen ständige Begleiter wurden. Die Betriebsdefizite summierten sich, und wenn dem NeuhoF Mittel zuflossen, mußte zuerst immer wieder an die Schuldentilgung gedacht werden. Es brauchte deshalb von jeher außerordentlichen Anstrengungen, das Heim auf der Höhe der Zeit zu halten. Treten noch besondere Rückschläge ein (Tierseuchen, Scheunen- und Herrenhausbrand, Hagelschlag), so wird die Situation recht kritisch. Im Jahre 1914 sollte der Ertrag der Bundesfeierkarte dem NeuhoF zufallen, der Ausbruch des Weltkrieges vereitelte das Gelingen. Nur Fr. 13 000.— fielen dem NeuhoF zu. Die Sammlung der Pestalozzi-Jubiläumsfeier 1927 brachte endlich die Sanierung. Die Schulden wurden abbezahlt und die Schreinerei als vierte Lehrwerkstatt eingerichtet; der Rest der Mittel reichte noch aus, die Betriebsdefizite der Jahre 1927 bis 1939 auszugleichen.

Schlimm wurde die finanzielle Lage mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Die Betriebsdefizite stiegen; 1943 kam noch der Brand im Herrenhaus dazu. Die Sammlung der Pestalozzi-Jubiläumsfeier 1946 ermöglichte die Deckung der aufgelaufenen Defizite 1939/45. Durch erhöhte kantonale Beiträge und die Anpassung der Kostgelder wurde es möglich, die Betriebsrechnung ins Gleichgewicht zu bringen. Die Jahresrechnung 1951 schließt nach Amortisation von Fr. 18 334.80 mit einem Verlust von Fr. 9741.37 ab. Im Baufonds stehen Fr. 80 000.— für den Ausbau zur Verfügung. Was soll zuerst in Angriff genommen werden?

Das Elektrizitätswerk verlangt dringend die Spannungsänderung für Kraft und Licht. Die Kosten dafür und für die damit verbundenen Neueinrichtungen in Küche und Kühlraum betragen rund Fr. 100 000.—, Schreinereiausbau mit Maschinenerneuerung Fr. 125 000.—, Ausbau des Werkstattgebäudes Fr. 70 000.—, Einrichtungen für Metallwerkstatt Fr. 70 000.—. Mit den Annexbauten kostet der ganze Ausbau zirka Fr. 410 000.—.

Man gelangte an alle Kantone, die Zöglinge in den NeuhoF schicken, um Beiträge; die kleinen bewilligten die ihnen zuge dachte Summe, während die großen bedeutende Abzüge machten. Von Bern hoffte man auf Fr. 50 000.—, aber nur Fr. 5000.— wurden zugesprochen.

Der NeuhoF ist weiterhin auf die *tatkräftige Unterstützung von Bund, Kantonen und privaten Gönnern angewiesen.*

Dabei darf man nicht vergessen, daß der Pestalozzi-NeuhoF eine *Stiftung der Schweizer Jugend und des Schweizer Volkes, des Bundes und der Kantone ist*, wie sich das eindeutig aus dem Sammelergebnis 1909/10 ergibt.

Das NeuhoF-Komitee hat aber seinerzeit sehr richtig betont, daß es *nicht nur um die Gründung des NeuhoF-Werkes gehe, sondern auch um dessen Erhaltung.*

Auch der Schweiz. Lehrerinnenverein trägt mit an der Verantwortung für diese Stiftung der Schweizer Jugend.

An der Sitzung der Aufsichtskommission der Neuhoft-Stiftung vom 14. Juni 1952 in Brugg gab der Vorsitzende, Herr Landammann Dr. Kim, bekannt, daß Herr Dr. h. c. Otto Baumgartner, Vorsteher des Neuhofes, nach Neujahr erkrankt sei und längere Zeit aussetzen müsse. Der Vorstand beauftragte mit der stellvertretungsweise Leitung dessen Sohn, Herrn Martin Baumgartner, seit einiger Zeit Adjunkt des Vorstehers.

Zum letztenmal seit bald vierzig Jahren legte Herr Dr. Baumgartner in seiner ruhigen, sichern Art Jahresbericht, Rechnung und Budget vor. Schon zwei Tage später erlag er, erst 65 Jahre alt, einem Herzschlag während der Arbeiten zum Bezug seines Heimes in der Nähe des Dorfes Birr, wo er seinen Urlaub in Ruhe und Stille verbringen wollte. Im Jahre 1912 war er aus dem Lehrerberuf zum Hausvater der Erziehungsanstalt gewählt worden. Hier entfaltete er außerordentliche pädagogische Fähigkeiten. Seine ganze Kraft setzte er ein, nicht nur für die Erziehung der ihm anvertrauten Jugendlichen, sondern auch in der Neugestaltung des Neuhofes zu einem Meisterbetrieb. Zu Beginn zählte das Haus zirka zwanzig Zöglinge, heute sind es siebzig bis achtzig.

Mit seltenem Verständnis und unermüdlicher väterlicher Geduld gelang es Herrn Dr. Baumgartner, das Vertrauen von ungezählten Jünglingen zu erlangen und sie zu tüchtigen, brauchbaren Menschen zu erziehen. Dabei stand ihm seine liebe Frau tapfer zur Seite. Das große, stolze Lebenswerk dieses Mannes, das ganz im Sinne Pestalozzis aufgebaut ist, sichert Otto Baumgartner ein ehrendes Andenken in der Geschichte des Neuhofes.

Elly Kunz

Es braucht unendlich mehr, etwas Gutes in der Welt durchzusetzen, als dasselbe bloß wie Träume in die menschliche Seele zu legen, daß sie darob staune und sein Bild schön finde; es wird erfordert, die Menschen dahin zu bringen, den Faden aufzufinden, an dem das ihnen also vorgelegte Gute sich ihres innern Lebens, ihrer Neigungen und ihres Strebens bemächtigt und ihnen gleichsam Augen, Hand und Zunge und alles, was an ihnen Kräfte äußert, in Beschlag nimmt.

Heinrich Pestalozzi

Was singen wir mit den Kleinsten?

Rud. Schoch

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Musikwissenschaft besonders eingehend mit dem Wesen des echten Kinderliedes befaßt. Was im Volke noch lebendig war, wurde gesammelt und zum Teil neu herausgegeben. Gleichzeitig erfolgten Tonbandaufnahmen von dem, was Kinder bei Stegreifspielen improvisierend vor sich hersangen. Man fand genau die Stellen, wo Kinder beim Singen altbekannter Lieder Fehler machten. Die Forscher achteten zugleich auf die Art der Stimmbildung und merkten sich die natürlichste Sprech- und Singlage der Kinderstimme. Es ließ sich feststellen, innerhalb welcher Grenzen bei größern Kindern die meisten Stimmstörungen auftraten.